

SONDERTHEMA: KLINIKEN IN BERLIN



Foto: é

In der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe in Berlin Köpenick fühlen sich Mutter und Kind rundum wohl.

Ein frischer Wind

Teamgeist und interdisziplinäres Arbeiten in der Frauenmedizin

JANA NEUMANN

Die Frauenmedizin nimmt einen hohen Stellenwert ein an den DRK Kliniken Berlin | Köpenick. 18 Ärzte kümmern sich in der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe um die Patientinnen, sechs von ihnen arbeiten im zertifizierten Brustzentrum, das auf gutartige und bösartige Erkrankungen der Brust spezialisiert ist. Die beiden leitenden Ärzte des Zentrums sind Dr. med. Jörg Schreier, Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, und Dr. med. Anke Kleine-Tebbe, Leiterin des Brustzentrums. Sie bringen frischen Wind in die Frauenklinik, denn sie repräsentieren eine neue Chefarztgeneration: mehr interdisziplinäre Zusammenarbeit, moderne Behandlungsmethoden und aktive Forschung. Die junge Generation setzt auf eine kollegiale und fachübergreifende Zusammenarbeit: Der Teamgedanke ist sowohl unter den Pflegekräften als auch in der Ärzteschaft spürbar.

Bei wöchentlichen Tumor-Konferenzen tauschen sich die Spezialisten der verschiedenen Fachbereiche aus, um den Patientinnen eine bestmögliche Behandlung zu garantieren. Unter Dr. med. Jörg Schreier, der die Klinik seit Januar 2008 leitet und zuvor Leitender Oberarzt in der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe der DRK Kliniken Berlin | Westend war, hat sich viel getan. So erfolgen in der Frauenheilkunde Eingriffe unter Einsatz kleinster Instrumente. „Wir führen den größten Teil als minimalinvasive Operationen durch, also ohne Bauchschnitt, mit

kurzen Liegedauern nach den Eingriffen“, sagt der Chefarzt, der als hervorragender Operateur gilt. Diese auch „Knopfloch-Chirurgie“ genannte Methode hinterlässt bei Operationen von Gebärmutter, Eileitern und Eierstöcken kaum sichtbare Narben. Die Beschwerden nach dem Eingriff sind gering.

Unter der Leitung von Dr. Schreier hat sich die Klinik auf die Behandlung von Krebspatientinnen spezialisiert. Die konstruktive Beckenboden-Chirurgie wurde als Arbeitsschwerpunkt weiter ausgebaut. Dr. Kleine-Tebbe setzt auf Sport als Komponente für eine bessere Heilung krebserkrankter Patientinnen und hat ein spezielles Trainingsprogramm für Frauen während der Chemotherapie entwickelt. Pro Jahr werden in der Frauenklinik etwa 2400 Operationen durchgeführt. Hinzu kommen die Ent-



bindungen: 737 Kinder erblickten in im vergangenen Jahr in der Salvador-Allende-Straße das Licht der Welt. Um die Entbindung in der Köpenicker Klinik attraktiver zu gestalten, soll das Kreißsaalkonzept zum Jahresende umgestellt werden. Die Klinik will ein „Kreißaalhotel“ schaffen: Appartements, in denen Familien von der ersten Wehe bis zum ersten gemeinsamen Frühstück mit dem Kind bleiben können.

„Die Geburt ist ein natürlicher Prozess, den wir in einem geschützten medizinischen Rahmen begleiten, ohne dass Technik und Medizin allzu sehr im Vordergrund stehen“, sagt Schreier. Den werdenden Eltern bietet die Klinik umfassende Beratung und Betreuung: von Akkupunktur über therapeutisches Schwimmen bis hin zu Väter- und Großelternseminaren.

FRAUENHEILKUNDE IN KÖPENICK

Forschung, Fortbildung und Patienteninformation: Den Patientinnen wird bei bestimmten Erkrankungen die Teilnahme an klinischen Studien angeboten. Frauen, die sich an Medikamenten-Studien beteiligen, überstehen ihre Krankheit häufig mit einem besseren Heilungserfolg oder auch weniger Nebenwirkungen. Die Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe sowie das Brust-

zentrum bieten neben Fortbildungen für Ärzte und Pflegekräfte auch regelmäßige Informationsveranstaltungen (sog. „Arzt-Patienten-Gespräche“) für interessierte Patienten zu wechselnden Themen an in denen die aktuellen Diagnostischen und Therapeutischen Möglichkeiten in der modernen Frauenmedizin und Geburtshilfe verständlich vermittelt werden.

Wenn sich die Brust plötzlich verändert

Das Brustzentrum in den DRK Kliniken Berlin | Köpenick

Etwa 50 000 Frauen erkranken in Deutschland jährlich an Brustkrebs, 18 000 sterben daran. Das Brustzentrum Köpenick behandelt Brusterkrankungen aller Art – bei 550 Operationen im Jahr. Es trägt das Qualitätssiegel „zertifiziertes Brustzentrum“. Wir sprachen mit Dr. med. Anke Kleine-Tebbe, Leiterin des Brustzentrums.

Über welche Brusterkrankungen klagen Patientinnen besonders häufig?

Sie berichten von einem neu aufgetretenen Knoten, haben eine Verhärtung gespürt oder sie kommen mit Schmerzen oder Flüssigkeitsaustritt aus der Brust. Man muss unterscheiden zwischen gutartigen Brustveränderungen, Vorstufen und bösartigen Veränderungen, zu denen auch Brustkrebs gehört. Frauen bis zum 50. Lebensjahr haben oft gutartige Veränderungen und Knoten, kleine Fettgeschwulste oder Zysten.



Dr. Anke Kleine-Tebbe,
Leiterin des
Brustzentrums.

Wie gehen Sie vor?

Zunächst einmal können alle Frauen mit Brustveränderungen zu uns kommen. Durch schonende Untersuchungsmöglichkeiten – eine Ultraschalluntersuchung in den meisten Fällen – kann man neben der klinischen Untersuchung feststellen, um welche Veränderung es sich handelt. So lässt sich schon zu 80 Prozent sagen: „Das ist eine gutartige Brustveränderung“. Manchmal handelt es sich nur um ein knotiges Drüsengewebe. In anderen Fällen, wenn die Patientin einen Knoten hat, bedarf es einer zusätzlichen feingeweblichen Untersuchung, bei der unter lokaler Betäubung eine Probe entnommen wird.

Wie sieht die interdisziplinäre Zusammenarbeit bei Ihnen konkret aus?

Wenn Brustkrebs entdeckt wurde, dann wird meist eine Probe entnommen und operiert. Dabei erkennt man das Tumorstadium anhand des Knotens. Zur wöchentlichen Tumorkonferenz kommen Radiologen, Onkologen, Spezialisten von der Strahlentherapie und Psychologen zusammen und geben eine Therapieempfehlung. Wenn eine 73-Jährige schon einen Herzinfarkt hatte und an Herzrhythmusstörungen leidet, wird ihre Vorerkrankungen beachtet, damit sie durch die notwendige Therapie keine vermeidbaren Nebenwirkungen erleidet.